

## **Ich bin... voller Sinn.**

Beitrag im Katalog „Michael Weisser - ausgewählte Arbeiten 1998-2000“ zur Ausstellung "a-live - a-morph" in der Galerie Lauk , Köln, Juni-August 2001 von George Jordan, Librarian, Glasgow

Vor mir ein Bild. Ein Meter im Quadrat. Leinwand auf Keilrahmen. Die Fläche grundiert in dunkel-aubergine und aufgerauht, als hätte man getrocknete Teeblätter in die Grundierung eingerührt. Auf der Fläche verteilt sind weiße Papierknäule befestigt. Aus einigen Metern Distanz wirken diese weißen Knäule wie Schneeflocken. Freeze! Die Punkte mit zackigen Rändern sind gleichmäßig verteilt. Sie ergeben kein neues Bild, keine höhere Ordnung, keinen ablesbaren Sinn. Sie sind das, was sie sind. Der snap-shot eines Moments.

Ich gehe auf das Bild zu und sehe, die weißen Knäule bergen ein Geheimnis. Ein geschriebener Text, nicht zu lesen, nur zu erahnen. Stichworte: true, false, code, button, mouse-on, URL. Mir wird klar: dies ist ein html-Code, mit dem eine Internetdomain programmiert wurde.

Die einzelnen Papier-Flocken haben eine individuelle Struktur. Sind besonders, wie das, wovon sie sprechen. Sind eingefroren aber wirken lebendig. Sie tragen geballte Energie. Ich fühle die Konzentration. Hier sind Gedanken auf den Punkt gebracht. In ihrer Ansammlung werden die Gedanken-Flocken zu einem Rauschen, in dem alle Möglichkeiten enthalten sind. Reine Information. Zusammengeballt und in den Müllkorb geworfen. Reine Redundanz. Ja oder nein - die Entscheidung liegt dazwischen. Der Titel des Bildes sagt, was ich sehe: „cogitoergosum goes trash“. Ich stehe vor diesem Bild von Michael Weisser und denke... also bin ich!

Vor mir ein Bild. Ein Meter im Quadrat. Leinwand auf Keilrahmen. Die Fläche grundiert in dunkel-aubergine und leicht gerauht, als hätte man gemahlene Kaffeebohnen in die Grundierung eingerührt. Auf der Fläche präzise angeordnet sind kleine Häufchen aus Papier. Eine Seite, gehälftet und gerissen, gehälftet und gerissen... die Schnipsel übereinandergelegt und geheftet, auf der Leinwand in 7 Reihen aus je 10 Häufchen aus gerissenen Papierseiten sind sorgsam gereiht. Portionen von Information, wie heiße Chillischoten auf asiatischen Märkten. Die Deckblätter der Häufchen schwanken zwischen Weiß, Grau und Schwarz. Ich kann Punkte erkennen, die größer werden und ich sehe Fragmente von Texten.

Ich gehe auf das Bild zu und lese Zeilen und Worte aus einem technischen Roman. Die Manuskriptseite wurde von mal zu mal vergrößert. Die Vergrößerung geht über den Text hinaus, konzentriert sich auf einen schwarzen Punkt. BlowUp. Der Punkt wird zu einer unregelmäßigen Fläche, die nicht schwarz ist, sondern eine eigene Struktur enthält. Am Anfang ist es ein Text. „im System bleiben“. Mittendrin das Wort „Punkt“. Am Ende steht ein leeres, weißes Blatt Papier. Als wäre alles gesagt, als bliebe alles offen.

Ich folge dem Fluss, folge den Häufchen. Ich lese von links nach rechts, springe in die nächste Zeile, lese von rechts nach links. Ich verpasse den Anschluss, suche nach der logischen Anknüpfung, fühle mich verwirrt, versuche es erneut und erkenne, dass ich immer wieder versuche, einen Sinn zu finden. In der Welt der leeren Bedeutungen, mache ich mich sinn-voll.